

# CONFÉRENCE ÉPISCOPALE CENTRAFRICAINE



B.P: 1518 Bangui - RCA

Tél: +236 21 61 70 72 Cell: +236 75 11 41 02

E-mail: [secretariat@cecarca.org](mailto:secretariat@cecarca.org) / [infos@cecarca.org](mailto:infos@cecarca.org)

Site Web: [www.cecarca.org](http://www.cecarca.org)

## BOTSCHAFT DER BISCHÖFE AN ALLE CHRISTEN UND MENSCHEN GUTEN WILLENS

*„Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde“ (Offb 21,1).*

Als ein apokalyptisches Buch über Krisen und Unterdrückung interpretiert die Offenbarung des Johannes die Geschehnisse unserer Welt im Lichte der aktiven und handelnden Präsenz Gottes in der Geschichte. Sie verkündet den Sieg Jesu Christi über die Mächte des Bösen und die dämonischen Kräfte. Dieser Sieg lässt uns mit klarem Blick auf die Vergangenheit und Gegenwart schauen und hilft uns, die Verwirklichung einer besseren Zukunft zu erkennen. So ist der heilige Johannes voller Optimismus und verkündet die Erneuerung von allem: „Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde“ (Offb 21,1). Die neue Ordnung findet ihre Vollendung in der „heiligen Stadt, dem neuen Jerusalem“ (vgl. Offb 21,2). Diese neue Ordnung wird von dem Gott des Lebens errichtet, der die Tränen all derer trocknet, die Er durch seinen Sohn Jesus Christus als seine eigenen Kinder angenommen hat.

So wie diejenigen, die diese unermessliche Fürsorge Gottes erfahren durften, kann das zentralafrikanische Volk weder vor seiner schmerzvollen Geschichte fliehen noch sich für den *status quo* entscheiden. Trotz der vielen Drangsale, die es während dieser militärischen und politischen Krise erleiden musste und unter denen das ganze Land seit mehr als einem Jahr leidet, darf das Volk noch auf den endgültigen Sieg nach Gottes Plan und auf das Ende jeglicher Unterdrückung hoffen. Diese eschatologische Hoffnung ruft uns dazu auf, uns durch eine neue Sichtweise und die Umkehr unserer Herzen in den Dienst des Friedens zu stellen. Aufgrund unseres Glaubens, der uns zu Kindern Gottes in der Gemeinschaft der Kirche macht, und als Bürger unseres Landes hat jeder die Pflicht, die Herausforderung anzunehmen, ein neues, würdevolleres, geeinteres und blühenderes Zentralafrika aufzubauen. Was sollen wir also tun?

Vor dem Hintergrund der militärisch-politischen Krise, die unser Land seit Beginn des von den ehemaligen Seleka-Rebellen am 10. Dezember 2012 entfachten Aufstands durchlebt, sind wir Hirten der Kirche Gottes in Zentralafrika letztes Jahr zu unserer Vollversammlung

zusammengekommen. In unseren zwei Botschaften an den Übergangspräsidenten<sup>1</sup> und an das zentralafrikanische Volk<sup>2</sup> haben wir die verhängnisvollen Auswirkungen dieser Krise angeprangert. Die Krise ist von ungeheuerlichem Ausmaß gewesen und ihre Folgen sind schwerwiegend. Kein Bereich des Landes wurde verschont und so blieb nur die Feststellung: „Das hat es noch nie gegeben!“ Wo stehen wir jetzt, ein Jahr später? Was ist aus den verschiedenen Vorschlägen zur Überwindung der Krise geworden?

## **I. AKTUELLE SITUATION**

Hinsichtlich der politisch-militärischen Lage in der Zentralafrikanischen Republik ist ein gewisser Fortschritt zu verzeichnen.

### **1. Ein Neuanfang**

Die Untätigkeit des Übergangspräsidenten und seiner Regierung, die furchtbaren Übergriffe durch die ehemaligen Seleka-Rebellen und die zahlreichen Menschenrechtsverletzungen führten dazu, dass die Anti-Balaka-Milizen, die von vielen ausländischen Medien fälschlicherweise als christliche Milizen bezeichnet wurden, an Macht gewannen. Das Land stürzte in eine Spirale der Gewalt, Vergeltung und Rache. Es herrscht das Gesetz des Dschungels, wo sich der Stärkste mit Waffengewalt durchsetzt. Die offensichtliche Unfähigkeit der Verantwortlichen der Übergangsbregierung, die Krise zu meistern, veranlasste die internationale Gemeinschaft, diese zum Rücktritt zu zwingen, was auf dem Sondergipfel der Wirtschaftsgemeinschaft der zentralafrikanischen Staaten (CEEAC) zur Krise in Zentralafrika am 9. Januar 2014 in N'Djamena bestätigt wurde. Madame Catherine Samba Panza wurde von den Mitgliedern des Nationalen Übergangsrates (CNT) gewählt, um das Schicksal des Landes zu lenken und die Übergangsphase zum Abschluss zu bringen. Damit wurde eine neue Seite aufgeschlagen in dieser düsteren Geschichte, in der das Schicksal des zentralafrikanischen Volkes mit dem Blut seiner unschuldigen Kinder geschrieben wurde. Die Menschen in Zentralafrika begannen darauf zu hoffen, dass mit Blick auf eine friedliche und ausgewogene Lösung alle Aspekte dieser Krise umfassende Berücksichtigung fänden. Leider lässt die Erfüllung dieser Hoffnung für die so schwer leidende Bevölkerung auf sich warten.

### **2. Mobilisierung der internationalen Gemeinschaft**

Das Engagement für eine Lösung der Krise hat zugenommen. Durch die Resolutionen 2121, 2127 und 2149 des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen wurde aus der Multinationalen Eingreiftruppe für Zentralafrika (FOMAC) die Internationale Unterstützungsmission in der Zentralafrikanischen Republik unter afrikanischer Führung (MISCA), wurden die französischen Truppen der Operation Sangaris zur Unterstützung der MISCA verstärkt und aus dem Integrierten Büro der Vereinten Nationen für die

---

<sup>1</sup> Zentralafrikanische Bischofskonferenz, *Botschaft der Bischöfe Zentralafrikas an den Staatschef*, CECA, 20. Juni 2013.

<sup>2</sup> Zentralafrikanische Bischofskonferenz, *Botschaft der Bischöfe Zentralafrikas an alle Christen und Menschen guten Willens: Rendons compte de notre foi (1 Petr 3,15)*, CECA, 23. Juni 2013.

Friedenskonsolidierung in der Zentralafrikanischen Republik (BINUCA) wurde die mehrdimensionale integrierte Stabilisierungsmission der Vereinten Nationen in der Zentralafrikanischen Republik (MINUSCA). Wir begrüßen das Engagement der Europäischen Union (EU) im Rahmen der Eufor-RCA für das zentralafrikanische Volk, das von einer Krise gebeutel wird, die weiterhin unschuldige Opfer fordert. Der Einsatz dieser europäischen Kräfte zur Sicherung des Flughafens Bangui-M'Poko und der Wohnviertel von Bangui dient der für den sozialen Zusammenhalt und das Zusammenleben notwendigen Befriedung. Darüber hinaus stellen wir voller Freude fest, dass die humanitären Hilfsorganisationen ins Land zurückkehren und ihre Arbeit wieder aufnehmen. Ihre Präsenz trägt dazu bei, dass die sich selbst überlassene Bevölkerung wieder an Vertrauen gewinnt. Gleichwohl verurteilen wir entschieden die Übergriffe auf und die Verbrechen an den Mitarbeitern der Hilfsorganisationen.

## **II. HERAUSFORDERUNGEN ZUR ERNEUERUNG UND ZUM WIEDERAUFBAU DER NATION**

In der schlimmsten Krise ihrer Geschichte wird die zentralafrikanische Bevölkerung von dem Streben nach Glück, Frieden und sozialem Zusammenhalt getragen. Dennoch muss man leider feststellen, dass trotz der Bemühungen der verschiedenen Protagonisten noch viele Hindernisse zu überwinden sind. Die Herausforderungen erstrecken sich auf viele Bereiche.

### **1. Unsicherheit**

Auch wenn das Ausmaß der Tötungen in Bangui zurückgegangen ist, so ist die zentralafrikanische Republik noch weit von ihrer einstigen Ruhe entfernt. Es herrscht weiterhin allgemein Unsicherheit. Das Gesetz untersteht denen, die illegal Waffen besitzen, und den bewaffneten Gruppen, d.h. den ehemaligen Seleka-Rebellen, den Anti-Balaka-Milizen, den autonomen Selbstverteidigungsgruppen, den Bogenschützen der Viehbauern aus Ourou-Djafoun de Bambari und der Lord's Resistance Army (LRA). Das Land ähnelt einem riesigen Gefängnis unter freiem Himmel. Das ist die schmerzliche Erfahrung der Menschen aus Kouango, Bakala, Grimari, Bambari, Kabo, Batangafo, Kaga Bandoro, Ndélé, Kembè, Abba, Bohong, Boda... die nicht mehr frei ihrer Arbeit auf dem Feld nachgehen können. Die Orte sind zum Teil von den Peulhs, den Mbarara, den Bogenschützen, den Seleka-Rebellen, den Anti-Balaka und der LRA eingenommen, die den Boden vergiften, indem sie den Tod säen. Generell fühlen sich die Menschen in Zentralafrika getrieben wie Arbeitstiere. Diese sinnlosen Gewalttaten gehen nicht allein auf das Konto einer einzigen Gemeinschaft oder Gruppe. Ermordungen, die Inbrandsetzung von Häusern oder gar ganzen Dörfern oder die Verfolgung der im Busch lebenden Menschen sind zu Bagatelilvergehen ohne strafrechtliche Verfolgung geworden. Menschliches Leben scheint keinen Wert mehr zu haben.

### **2. Straflosigkeit**

Angesichts des erneuten Anstiegs von Gräueltaten und Verbrechen leistet der völlige Zerfall des Staates einem Regime der Straflosigkeit Vorschub und gefährdet die Einhaltung der Grundrechte eines jeden Bürgers. So verwundert es nicht, dass jeder das Gesetz selbst in die Hand nehmen und sich selbst Recht verschaffen möchte. Wie sonst kommt es dazu, dass

illegal bewaffnete Gruppen (Anti-Balaka-Milizen und ehemalige Seleka-Rebellen) völlig straffrei die Justiz verhöhnen, indem sie friedfertige Bürger niederträchtig zum Tode verurteilen, und zwar unter dem Vorwand der Hexerei oder wegen ihrer angeblichen Zugehörigkeit zu den Anti-Balaka-Milizen oder den ehemaligen Seleka-Rebellen? Wie sonst ist es zu erklären, dass Banditen, Kriminelle und Straßenräuber, denen das Blut des zentralafrikanischen Volkes an den Händen klebt und deren Identität zudem bekannt ist, ihre Freiheit immer noch uneingeschränkt und sorglos genießen?

### **3. Drohungen gegen Mitarbeiter und Angehörige der Kirche**

Neben der Zerstörung kirchlicher Einrichtungen und der Entweihung kirchlicher Stätten verurteilen wir aufs Schärfste die unzähligen Angriffe gegen Mitarbeiter und Angehörige der Kirche. Hierzu zählen vor allem die physischen Bedrohungen der Priester aus Ndélé, Mala und Bozoum, die versuchte Entführung des Pfarrers von Kèmbè, die Entführung, Freiheitsberaubung, Folter und der Mordversuch an dem Bischof von Bossangoa und drei seiner Priester, die abscheuliche und grausame Ermordung von Abbé Christ Forman WILIBONA aus der Diözese Bossangoa sowie die psychische Folter an den Priestern und Ordensschwestern aus Dékoa. Die Gemeinden von Bokaranga und Ngaoundaye wurden direkt angegriffen, beschossen und geplündert. Die Patres und Schwestern wurden bedroht, mussten aus der Mission flüchten und einige Tage im Busch übernachten. Durch das jüngste feige und sinnlose Massaker an den Vertriebenen der Gemeinde Notre Dame de Fatima, bei dem Abbé Paul-Emile NZALE erschossen wurde, wird die Liste der Opfer dieses mörderischen Wahnsinns nur noch verlängert. Hinzu kommen abscheuliche Verbrechen an den Pastoren der Vereinigung der Evangelischen Kirchen in Zentralafrika.

### **4. Staatliche Einrichtungen außer Betrieb**

Die aufgezeigten Missstände und Fehlentwicklungen zeigen deutlich die Grenzen eines Staates auf, der außer Betrieb ist und dessen Einrichtungen im Leerlauf laufen.

#### **a. Prekäre Verhältnisse und Ernährungsunsicherheit**

Das zentralafrikanische Volk lebt heute in prekären Verhältnissen. Man fragt sich, wie es weitergehen soll. Viele Mitbürger haben nicht nur ihr Hab und Gut verloren, sondern auch ihre Lebensgrundlage. Ihre Häuser wurden geplündert. Sie sind gezwungen, umherzuirren; einige leben wie Tiere im Busch oder in Notlagern. Trotz einer gewissen Besserung bleibt die Situation besorgniserregend. Die interne Wanderbewegung zählt 542.400 Binnenflüchtlinge in der Zentralafrikanischen Republik, von denen 117.400 in 43 Lagern in Bangui leben, 101.731 Zentralafrikaner sind seit Dezember 2013 nach Kamerun geflüchtet, und 2,5 Millionen Menschen sind auf Hilfe angewiesen<sup>3</sup>. Dieses „Nomadentum“ verbunden mit der Unsicherheit im Hinterland verhindert die effektive Wiederaufnahme der Feldarbeit und lässt die Gefahr einer Nahrungsmittelknappheit immer größer werden.

#### **b. Gefahr, dass Bildung zum Luxus für einige Privilegierte wird**

---

<sup>3</sup> UN OCHA, *Zentralafrikanische Republik (RCA): Lagebericht Nr. 30*, Bangui, Juni 2014, [www.unocha.org](http://www.unocha.org)

Das Recht auf Bildung ist ein Grundrecht. Daher unterstützen und begrüßen wir die Initiativen und Bemühungen des Bildungsministeriums und von Partnerorganisationen, Kindern einen normalen Schulbesuch zu ermöglichen. Dennoch bleibt festzustellen, dass der Staat über einen Großteil des Landes überhaupt keine Kontrolle mehr hat und folglich das von dem zuständigen Ministerium erarbeitete Programm nur einen Bruchteil der Schüler erreicht. Unter diesen Umständen läuft die Bildung Gefahr, dass sie zu einem Luxus wird, der nur einigen Privilegierten vorbehalten ist. Was wird aus der Mehrheit der Kinder, die weder Zugang zu einer Schule noch zu einem Erzieher haben, und denen darüber hinaus jegliche Voraussetzung für eine entsprechende Bildung und Ausbildung fehlt? Die Zukunft eines Landes ruht auf der geistigen und beruflichen Bildung seiner Kinder. Was unternehmen wir diesbezüglich in der Zentralafrikanischen Republik, während die anderen Nationen die Humanressourcen für ihre sozioökonomische Entwicklung nutzen können?

### **c. Prekäre Lage im Gesundheitswesen**

Diese militärisch politische Krise wirkt sich auch weiterhin auf die Gesundheit der Bevölkerung Zentralafrikas aus. Aufgrund der zunehmenden Wanderbewegungen der Menschen und der wachsenden Unsicherheit, die sie dazu gezwungen hat, Zuflucht im Busch zu suchen, ist der Zugang zu Gesundheitsdiensten besonders schwierig geworden. Den Unbilden und Unzuträglichkeiten der Witterung ausgesetzt und ohne gesundheitliche Versorgung sterben viele unserer Brüder und Schwestern, ohne dass irgendjemand Anteil daran nimmt. Die Zukunft unseres Landes darf nicht auf den Gräbern Unschuldiger aufgebaut werden.

### **d. Ausgeblutete Wirtschaft**

Die Sicherung des Korridors Bangui-Garamboulaye im Westen hat die Versorgung des Landes von Kamerun aus ermöglicht. Aber ganze Regionen im Osten und Nordosten bleiben vom Land abgeschnitten. Der Waren- und Personenverkehr ist durch die bewaffneten Banden weiterhin beeinträchtigt. Zwar hat die Wiederaufnahme wirtschaftlicher Aktivitäten wieder zu geringen Einnahmen geführt, aber der Großteil der Steuern geht noch an den staatlichen Finanzbehörden vorbei und kommt den bewaffneten Gruppen der ehemaligen Seleka-Rebellen und den Anti-Balaka-Milizen zugute. Die Preise auf unseren Märkten sind in die Höhe geschossen und das wirkt sich auch auf schmerzliche Weise auf den Warenkorb aus. Damit der Staat funktionieren und sein Programm zur Entwicklung, zum Wiederaufbau und zur Wiederbelegung der Wirtschaft umgesetzt werden kann, ist er auf die internationale Solidarität angewiesen. Es wurden ihm viele Versprechungen gemacht, aber konkrete Hilfen lassen auf sich warten.

### **e. Illegale Ausbeutung der Bodenschätze und Waldressourcen**

Wir beklagen die Plünderung unserer Bodenschätze und die illegale Ausbeutung unserer Wälder. Wilderei wurde im Zuge der Kriegsführung gerechtfertigt. Darüber hinaus haben die Kriegsherren die Bergbaugebiete unter sich aufgeteilt, und jeder beutet sie für sich und im Sinne seiner jeweiligen politischen Interessen aus. Die illegal ausgebeuteten

Bodenschätze dienen so der Finanzierung des Aufstandes und der Destabilisierung des Landes.

#### **f. Die Teilung des Landes**

Einige Mitglieder der ehemaligen Seleka-Koalition haben öffentlich die Teilung des Landes angekündigt. Die Vereinbarung ehemaliger Seleka-Rebellen von Ndélé und die Einsetzung eines Generalstabes haben die Zentralafrikaner sehr verwundert. Kann man in ein und demselben Land zwei Generalstäbe haben? Was verbirgt sich hinter dieser Entscheidung? Warum werden die in Bambari stationierten Polizisten nicht akzeptiert? Barthélémy BOGANDA hat ein geeintes Land hinterlassen. Wir denken, dass unser Problem nur gelöst werden kann, wenn der Andere akzeptiert wird. In der Einheit werden wir den Reichtum unserer Verschiedenheit entdecken. Die Christen erinnern wir an die Worte Christi: „Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt erkennt, daß du mich gesandt hast.“ (Joh 17,21)

### **III. FÜR EINEN WEG AUS DER KRISE**

Gewiss gibt es Herausforderungen, aber mit Unterstützung der internationalen Gemeinschaft kann das zentralafrikanische Volk auch jetzt noch einen Weg aus der Krise finden.

#### **1. Entwaffnung**

Wie setzen wir angesichts der zahlreichen Übergriffe auf die Zivilbevölkerung und des Schadenpotentials der bewaffneten Gruppen der ehemaligen Seleka-Rebellen, der Anti-Balaka und der LRA die verschiedenen Resolutionen des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen um, die den rechtlichen Rahmen für ein Eingreifen der internationalen Streitkräfte in Zentralafrika festlegen? Die Entwaffnung ist unverhandelbar. Sie ist Teil der Umsetzung dieser Resolutionen. Wir fordern deren strikte Einhaltung und verurteilen die unterschiedlichen Auslegungen, die nicht dem Geist der Resolutionen entsprechen und sie folglich unwirksam werden lassen. Dennoch ist es vor der Durchführung eines rigorosen Programms für die Kämpfer der Seleka-Rebellen und der Anti-Balaka-Milizen zur Entwaffnung, Demobilisierung, Wiedereingliederung und zur Rückführung der Söldner dringend geboten, alle Personen, die illegal im Besitz von Kriegswaffen sind, konsequent zu entwaffnen. Die außer Kontrolle geratenen Gruppen der Seleka-Rebellen und Anti-Balaka-Milizen, aber auch die Bogenschützen und die autonomen Selbstverteidigungsgruppen müssen neutralisiert werden. Entwaffnung ist in der Tat der Schlüssel für eine Deeskalation der Spannungen und für die Überwindung der Krise. Es ist unsere Pflicht, liebe Brüder und Schwestern, die diesbezüglichen Bemühungen zu unterstützen und Akteure des Friedens zu sein, indem wir nicht nur unsere Hände, sondern auch unseren Geist und unser Herz entwaffnen.

#### **2. Wiederaufbau der zentralafrikanischen Streitkräfte (FACA)**

Was soll man zu dieser absurden Situation sagen, in der die Sicherheit und der Schutz der Bürger dem Gutdünken bewaffneter Gruppen (ehemalige Seleka-Rebellen, Anti-Balaka-

Milizen und LRA) überlassen sind, die bedingungslos entwaffnet werden sollen? Da einige parallele militärische Strukturen errichten (Führungsstäbe der Armee, der Gendarmerie und der Polizei) und die Gendarmen und Polizisten in den Regionen unter ihrer Kontrolle an der Erfüllung ihres Sicherheitsauftrags hindern und unrechtmäßig die Verwaltungen besetzen, stellt sich ein echtes Problem im Hinblick auf die Souveränität unseres Landes ohne Armee. Wie lange wollen wir das Schicksal eines ganzen Volkes noch in die Hände ausländischer Kräfte legen? Überall sonst kommen für ähnliche Friedensmissionen internationale Kräfte den nationalen Kräften zu Hilfe. Warum sollte es im Falle von Zentralafrika anders sein? Statt den Totengräbern der Nation zu folgen, die von egoistischen und gemeinen Interessen getrieben sind, sollte direkt eine Reform des Sicherheitssektors, die Entwaffnung, die Demobilisierung und Wiedereingliederung der zentralafrikanischen Kämpfer und die Rückführung der Söldner eingeleitet werden. Schließlich sollte nichts unversucht bleiben, die zentralafrikanischen Streitkräfte schnellstmöglich wieder aufzubauen und mit den entsprechenden Mitteln zur Erfüllung ihres Auftrages auszustatten.

### **3. Wiederherstellung der Autorität des Staates**

Die Wiederherstellung der Autorität des Staates im ganzen Land muss über eine Reorganisation der Verwaltung und einen unerbittlichen Kampf gegen die Straflosigkeit erfolgen. Aufgrund der offenkundigen Unsicherheit sind viele Ortschaften heute der Willkür bewaffneter Gruppen überlassen, die das Gesetz selbst in die Hand genommen haben und nach ihrem Gutdünken auslegen.

### **4. Sozialer Zusammenhalt**

Die Krise, die Zentralafrika seit mehr als einem Jahr zerrüttet, ist ein komplexes Phänomen, dem zahlreiche und tiefer gehende Ursachen zugrunde liegen. So hat aus nicht offen ausgesprochenen Gründen eine subtile Bedeutungsverlagerung vom Militärisch-Politischen zum Religiösen stattgefunden. Die Instrumentalisierung religiöser Gegensätze scheint zudem dazu beizutragen, dass der Hass wächst und die Spannungen zwischen den Gemeinschaften zunehmen. Die religiösen Führer sind sich dieser großen Gefahr bewusst und haben gemeinsam eine solche Manipulation verurteilt, die weiterhin unschuldige Opfer fordert. So ist auch die Initiative der (interkonfessionellen) Plattform zu verstehen. Nur durch unser Engagement für einen sozialen Zusammenhalt werden wir diese Krise meistern. Es ist unsere Pflicht, das in unserem Zusammenleben in gegenseitigem Respekt und in Wahrheit Erreichte zu festigen. Wir appellieren an die Männer und Frauen guten Willens, die den sozialen Zusammenhalt von ganzem Herzen wünschen, sich noch mehr in die Initiativen der interreligiösen Plattform zur Förderung des Zusammenlebens einzubringen.

### **5. Dialog**

Der Palaverbaum war traditionell eine Einrichtung, die als soziales Regulativ diente und unseren Vorfahren ermöglichte, ihre Differenzen beizulegen. Die Gemeinschaft traf sich dort, einzig um den sozialen Zusammenhalt zu retten, indem der Wahrheit Genüge getan wird. So gesehen ist der Dialog eine anspruchsvolle Übung, bei dem es vor allem um das Gesprochene geht, und der die Kunst des Zuhörens und der Infragestellung voraussetzt. Jeder

sollte sich heute die Frage stellen: Warum führen die vielen politischen und gesellschaftlichen Debatten und Dialoge auf nationaler Ebene kaum zu den erhofften Ergebnissen? Was zählt ist nicht das Geschwätz, das man von sich gibt, sondern vielmehr das, was man im Herzen trägt. Wir alle sind wirklich dazu aufgerufen, ehrlich und ohne Kalkül miteinander zu reden.

## **6. Frieden**

Frieden war das erste Geschenk, das der Auferstandene seinen Jüngern gemacht hat. „*Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch*“ (Joh 14,27). Als Gläubige tragen wir ihn in die Welt und legen Zeugnis davon ab bei unseren Brüdern und Schwestern. Wahrer Frieden ist vielmehr eine Therapie, die unsere Wunden heilt und uns von dem Hass und der Rachsucht befreit, die uns umschließen und gefangen halten. Angesichts des Unglücks, das unser Volk bedrückt, wollen wir gemeinsamen weiterhin die Kultur des Friedens in Gerechtigkeit und Wahrheit fördern. „*Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.*“ (Mt 5,9)

## **7. Vergebung und Versöhnung durch Gerechtigkeit und Wiedergutmachung** (*Africae Munus*, 155)

In der Vergebung zeigen sich die Barmherzigkeit und der Großmut Gottes gegenüber uns Sündern. Sich der Liebe Gottes zu öffnen, die uns mit uns selbst und mit unseren Brüdern und Schwestern versöhnt, ist der Königsweg, um vollkommen zum Bild und Ebenbild unseres himmlischen Vaters zu werden, der uns in Seinem Licht wandeln lässt. Vergebung befreit von Ressentiments, Hass und Rachsucht, die zum Tode führen. In der Krise und angesichts des herrschenden Misstrauens bedeutet Vergebung, mit Optimismus in die Zukunft schauen zu können. Dieser Prozess wird im Rahmen einer Übergangsjustiz auf fruchtbaren Boden fallen, die den Opfern und ihren Peinigern ermöglichen soll, Schritte für eine echte Versöhnung zu ergreifen und somit Räume für den sozialen Zusammenhalt zu schaffen.

Die Wunden bluten zwar noch und die Erinnerungen an das, was wir ertragen haben, sind noch frisch. Trotzdem sollte man den Mut haben, sich dem Wirken des Heiligen Geistes zu öffnen, der die zerbrochenen Beziehungen heilen kann. Denn, so bekräftigt der Heilige Vater Papst Franziskus in seinem *Apostolischen Schreiben Evangelii Gaudium*: „Der Heilige Geist verfügt über einen für den göttlichen Geist typischen unendlichen Erfindungsreichtum und findet die Mittel, um die Knoten der menschlichen Angelegenheiten zu lösen, einschließlich der kompliziertesten und undurchdringlichsten.“ (Nr. 178)

## **IV. HABT VERTRAUEN, LASST UNS ZEUGEN DER LIEBE GOTTES SEIN**

Das Evangelium macht uns zu Zeugen und Überbringern der Frohen Botschaft. Die Frohe Botschaft nährt unsere Hoffnung. Aber der Aufbau eines neuen Zentralafrika geht nicht ohne uns. Wir sind aufgerufen, „das Salz der Erde und das Licht der Welt“ (Mt 5,13f.) zu sein. So werden wir zu Akteuren des Wandels in unserer Kirche und unserem Land. Wir haben eine aktive Rolle an der Seite unserer Brüder und Schwestern für die Konsolidierung des Friedens und des sozialen Zusammenhalts zu spielen. Schon auf dem Höhepunkt der Krise vermochten wir Zeugnis von unserer Liebe zu Christus und den Menschen abzulegen.



In der Not und Verzweiflung, als Gott nicht da zu sein schien, trat bei vielen von uns paradoxerweise eine noch größere Frömmigkeit zutage. Wir haben uns noch mehr dem Gebet zugewandt und dem Herrn vertraut. Als die Dörfer brannten und die Feuergefechte tausende unserer Brüder und Schwestern ins Exil zwangen, haben noch viele von uns Gastfreundschaft gewährt und so unsere Armut mit denen geteilt, die nichts mehr hatten. Wir haben einander geschützt, ungeachtet der jeweiligen Region, Ethnie oder Religion.

Heute, d.h. in dieser Zeit der Krise und der Spannungen zwischen den Gemeinschaften Zeugnis von der Liebe Gottes zu geben heißt, die Botschaft von Toleranz, Versöhnung und von einem von gegenseitiger Achtung, Wahrheit und Gerechtigkeit getragenen Dialog weiterzugeben (vgl. *Africae Munus*, 163). Die Reife unseres Glaubens und unser christliches Verantwortungsbewusstsein wird darin zum Ausdruck kommen, dass wir für unsere Brüder und Schwestern eintreten und in den Regionen, Städten und Gemeinden nach dem Vorbild der interreligiösen Plattform feste Einrichtungen für einen Dialog zwischen den Gemeinschaften schaffen. Dies verlangt von einem jeden von uns eine große Bereitschaft, das Wort Gottes anzuhören und uns von ihm verändern zu lassen. Das ist ein Akt des Glaubens, den wir zur Überwindung der Krise vollziehen wollen.

Liebe Brüder und Schwestern, noch können wir uns aus der Krise befreien. Wir sind nicht allein. Der auferstandene und ruhmreiche Christus, Quelle all unserer Hoffnung, ist stets mit uns. Er wird uns niemals im Stich lassen. Wie Papst Franziskus glauben wir: „Wo alles tot zu sein scheint, sprießen wieder überall Anzeichen der Auferstehung hervor. ... Es ist wahr, dass es oft so scheint, als existiere Gott nicht: Wir sehen Ungerechtigkeit, Bosheit, Gleichgültigkeit und Grausamkeit, die nicht aufhören. Es ist aber auch gewiss, dass mitten in der Dunkelheit immer etwas Neues aufkeimt, das früher oder später Frucht bringt.“<sup>4</sup>

„Heiliger Geist, mach uns zu Friedensstiftern.  
Frieden ist Liebe und Gerechtigkeit, Wahrheit und Würde, Achtung und Einheit.  
Dieser Friede möge in unseren Herzen, unseren Worten und Taten sein.“

Zentralafrikanische Bischofskonferenz, 28. Juni 2014

Dieudonné NZAPALAINGA Cssp  
Erzbischof von Bangui  
Vorsitzender der Zentralafrikanischen Bischofskonferenz

Nestor Désiré NONGO AZIAGBIA SMA  
Bischof von Bossangoa  
Stellvertretender Vorsitzender der Zentralafrikanischen Bischofskonferenz

Perin GUERRINO Mccj  
Bischof von M'Baïki

---

<sup>4</sup> Papst Franziskus, *Apostolisches Schreiben Evangelii Gaudium*, 276.

Edouard MATHOS  
Bischof von Bambari

Albert VANBUEL  
Bischof von Kaga-Bandoro

Juan José AGUIRRE MUNOZ, Mccj  
Bischof von Bangassou

Armando GIANNI Ofm  
Bischof von Bouar

Cyr Nestor YAPAUPA  
Bischof von Alindao

Dennis Kofi AGBENYADZI SMA  
Bischof von Berbérati

Thaddeus KUSY  
Bischöflicher Koadjutor von Kaga-Bandoro

*(Übersetzung: DBK)*